

Buche ganz neue Gesichtspunkte bei verschiedenen Streitfragen finden, der Praktiker wird es als Handbuch, dem ein ausführliches Sachregister zum Nachschlagen beigegeben ist, schätzen. Jeder Pfarrer wird in diesem Buche nicht nur viel Anregung für Theorie und Praxis finden, sondern auch persönlich ein tiefes Verständnis für die Bedeutung und Würde seines pfarrlichen Amtes, das in der Zeit der Katholischen Aktion einen besonderen Sinn erhalten hat, daraus schöpfen können.

Linz a. D.

Dr Josef Fließer.

Das Pfarr-Archiv. Von W. Schnyder. **Die Pfarr-Chronik.** Von P. Diebold. Praktische Anleitungen. (43.) Luzern, Räder u. Cie. Geh. Fr. 1.50.

Die erweiterte Sonderausgabe der gleichnamigen Abhandlungen in der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ 1933 gibt dem Seelsorgegeistlichen einen guten Behelf in die Hand, durch den er nicht nur den einschlägigen Vorschriften der kirchlichen Rechtsbücher und der einzelnen Diözesen, sondern vor allem dem starken Interesse für Heimatkunde leichter Genüge leisten kann. Das Notwendige ist kurz und praktisch zusammengestellt.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Der Kirchenbegriff des heiligen Augustinus. Von Fritz Hofmann. 4^o (XX u. 524). München 1933, M. Hueber. Brosch. M. 15.50, geb. M. 18.—.

Das Werk stammt aus der Schule von K. Adam-Tübingen. Nach den drei Entwicklungsstufen Augustins, die Adam in seiner Jubiläumsrede (die geistige Entwicklung des heiligen Augustinus, Augsburg 1931) meisterlich dargelegt hat, wird hier auch der Kirchenbegriff Augustins untersucht. Die einschlägige Literatur wurde mit „möglichster Vollständigkeit“ (S. VIII) herangezogen, wobei aber wohl nicht gesagt sein soll, daß nicht noch einige Arbeiten in nichtdeutschen Zeitschriften zu nennen gewesen wären. Und seinen eigenen Jubiläumsartikel (Theologie und Glaube, 1931, S. 409—431) hätte der Verfasser auch nicht zu verschweigen brauchen. Auf rund zehn im Literaturverzeichnis genannte Autoren findet sich im Laufe der ganzen Untersuchungen kein Hinweis mehr (geradezu erwarten möchte man einen solchen z. B. auf Rintelens Aufsatz, S. 489, Anm. 166). Über einige Druckfehler wird man sich bei der umfangreichen Arbeit nicht viel wundern. Aber Schmaus mag sich wundern, daß er in einem wissenschaftlichen Werk über Augustin (S. XII und XIII) seinen rechten Namen M.(ichael) erhält, S. XIX, im Personenverzeichnis und S. 44 J.(osef) und S. 133 wieder M.(ichael) heißt. Die heilige Monika, die so treffend, wenn auch kurz geschildert ist, hätte auch im Personenverzeichnis genannt werden dürfen.

Der erste Teil des Werkes gilt der ersten Periode des christlichen Denkens Augustins. Sein Platonismus und sein Kampf gegen die Manichäer waren da zu erforschen. Die Kirche wird von ihm in dieser Zeit ausschließlich als Autorität gesehen. Der zweite und größte Teil bringt die entscheidende Periode in Augustins Kirchenauffassung: den Kampf gegen den Donatismus. Die Kirche ist ihm da der „geheimnisvolle Leib Christi“, der sich auswirkt in Sakramenten und Lehre. Schwierige Fragen wie die Heilsnotwendigkeit der Kirche, Verhältnis von sichtbarer und unsichtbarer Kirche, von Kirche und Sakrament behandelt hier der Verfasser mit Ausdauer